

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grundbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kleinfeld, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Rösen, Mohorn, Mültig-Roitzschen, Ranzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sächsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 29.

Sonnabend, den 7. März 1903.

62. Jahrg.

Zum Sonntage Reminiscere.

Röm. 4, 7: Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedeckt sind.

Die Sünden sind vergeben!
Das ist ein Wort zum Leben
Für den gequälten Geist —

Kannst du das aus Erfahrung sagen, lieber Leser? Hat Jesus dir sein Wort gesagt: deine Sünden sind dir vergeben! — und trägst du das Wort in dir als deinen köstlichsten, als einen unentbehrlichen Schatz? Vergebung der Sünden — sie ist den Menschen viel tausendmal wichtiger, als das tägliche Brot. Trachten sie denn auch nach ihr — nicht tausendmal eifriger, nein, nur ebenso eifrig, als nach dem täglichen Brote? Das ist die Frage, die Gottes Kinder immer und immer wieder hineinwerfen sollten in die Menschenherzen: Hast du Vergebung deiner Sünden? Das ist die Bitte, die Gottes Kinder immer und beständig vor den Herrn bringen sollten: Vergieb, wo ich gesündigt, nimm von mir, was mich quälte, zieh mich, Herr Jesu, ganz zu dir!

Verggebung der Sünden! Wie viele Seelen auf Erden mögen wohl von der ganzen Wichtigkeit der Sache durchdrungen sein? Ich rede hier nicht von denen, welche sagen: Wir haben keine Sünden. Die müssen ja in ihren Sünden sterben, die können ja keine Vergebung der Sünden haben, weil sie keine Sünden zu haben glauben. Ich rede auch nicht von denen, die sprechen: Ja, ja, es ist so wie Paulus sagt: Wir sind allzumal Sünder! — Die wohl über die allgemeine Sündhaftigkeit auf Erden leuchten, ja wohl auch ein Gefühl von der eigenen Sündhaftigkeit haben, und nun sich einbilden, sie wären schon etwas Großes mit ihrem Wissen von ihrer Sündhaftigkeit, und es sei das ein vollkommener Ersatz für die Vergebung ihrer Sünden. Auch sie gehen verloren mit all ihrem Wissen.

Verggebung seiner Sünden haben ist ein ganz ander Ding, als von seinen Sünden ein, wenn auch drückendes, Bewußtsein haben. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit! Hast du Vergebung deiner Sünden? Kannst du „ja“ antworten, so bist du selig, so hast du ewiges Leben in dir schon hier in der Zeit so kannst du sprechen: Was kann mir nun noch Schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden! Denn was vergeben ist, das ist auch bedeckt, das ist für Gott, als wäre es gar nicht mehr vorhanden. Hast du denn nun wirklich Vergebung der Sünden? Manche sind sehr schnell bereit zu dem Bekenntnis: Ich habe sie! Ihre Buße ist im Handumdrehen geschehen, ihre Bekehrung macht sie mit einem Schlage „fertig“; man könnte von ihr sagen: einmal und nicht wieder. Ihr Glaube ist, entgegen dem sonstigen Gange des heiligen Geistes mit Menschenseelen, von Anfang an ein Riese. Ihre Erneuerung macht ihnen wenig Mühe. Aber Johannes der Täufer ruft noch heute: Sehet zu, thut rechtschaffen Fruchte der Buße! Die giebt nicht ohne Kampf, ohne heißes Ringen nach dem Vorbilde des Mannes, der unser Leitwort zuerst gesprochen hat (Psalm 32). Die giebt nicht ohne gründliche Demüthigung, ohne Darniederliegen im Staube ohne aufrichtiges Bekenntnis, ohne brünstiges Ergreifen und mannhafes Festhalten der ausgestreckten Heilandshand. Darum auch in unserer Zeit so viel wurmfühiges Christenthum, so wenig kernhafter Glaube, so wenig überwindender, heiliger Christenwandel, so wenig wahrhaft seliges Leben hier auf Erden, weil so wenig wahrhaftige Buße und Bekehrung, so wenig tatsächliche Vergebung der Sünden.

Hast du Vergebung deiner Sünden, lieber Leser? Laß dir's gesagt sein: Ein ganzer Berg von Sünden, für den du Vergebung hast, kann dich nicht verderben; eine einzige unvergebene Sünde aber macht dich unselig. Dinge

um Vergebung deiner Sünden, thue es täglich aufs Neue, weil du jeden Tag neue — erkannte und unerkannte — Sünden thust. Nur wo Vergebung der Sünden, da ist auch Leben und Seligkeit.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 6. März. Es geht allmählich dem Frühling entgegen. Verschiedene Anzeichen in der Natur sprechen dafür, wir selber fühlen es und die Modegeschäfte thun ein übriges, um uns glauben zu machen, daß der Lenz nahe sei, den die gesammte Menschheit so sehnsüchtig erwartet, wie — was vorkommen soll — ein lebenslustiger Student die fällige Monatsrate von daheim. In den Schaufenstern und in den Arbeitsstuben der Schneider, Schneiderinnen und Putzmacherinnen tauchen die ersten Frühjahrskleider und Frühjahrschüte auf. Es ist eine lustige Bracht, die sich in jenem Auge darbietet, und mit einem Blick, aus dem Gutzünder spricht, betrachten die Evaschäbter — besonders die jugendlichen — die Werke, die fleißige und geschickte Hände hervorgezaubert haben. Viel Neues bringt ja die Mode auch diesmal nicht, immerhin doch genug, um manchem Weiblein und Männlein den bisherigen „Staat“ als unmodern erscheinen zu lassen. Jede und Jeder ist ja treulich nicht in der Lage, sich nun auch einen neuen Anzug oder ein neues Kleid „anmessen“ zu lassen; ja, selbst wer über den erforderlichen Mammon verfügt, ist oft genug der Meinung, daß seine alten Kleidungsstücke noch gut genug seien, um sie weiterzutragen. Man verfährt eben auch in dieser Angelegenheit nach Belieben und meint nicht nur, daß Kleider Leute machen, sondern daß der Charakter bei der Werthschätzung eines Menschen ins Gewicht fallen.

— Gefellenprüfung der Handwerkslehrlinge.

Antonie.

119 Roman von H. v. Schreibershofen.

Man lebte sich nach Lante und Zufall die Stimmung war heiter, ja Antonie schien ausgelassen lustig zu sein — sie wollte sich betäuben, die Gedanken erlösen, die sich doch nicht abweisen lassen wollten. Welcher unsägliche Leidstimm hatte sie taub gegen die warnende Stimme in ihrem Innern gemacht, daß sie hierher gekommen war! Mit unsäglicher Erschütterung sah sie nach einiger Zeit Paul mit einem der Weichlichen anstehen, die Aussicht bewundern und nach zehn Minuten im Kloster verschwinden. Nun brauchte sie keine Seiterkeit mehr zu heucheln. Heucheln? .. Ja, das war die einzige richtige Bezeichnung für sie, denn wann konnte sie sich zeigen, wie sie wirklich war, wann ihrer natürlichen Stimmung, ihren Empfindungen freien Lauf lassen?

„Es ist alles, Alles eine große Lüge!“ schrie es in ihr auf, und erwiderte sah sie sich um, ob sie vielleicht laut gesprochen habe.

Vor den runden Maueröffnungen, durch die man die übereinander aufsteigenden schön geforneten Vergluppen erblickte, hinauf grüne Schlingpflanzen herab; wo sich nur ein Burgelisch einlenken konnte, grüne und bläuliche. Wie ein blauer Dom spannte sich der Himmel über die Berge, aus den Thälern schallte kein Laut herauf, die Erde mit ihrem Treiben und Jagen, ihrer unruhigen Hast und Noth war weit, weit weggerückt.

War hier in Wirklichkeit der Frieden zu finden, dem der Mensch so oft vergeblich nachstrebt? .. Und war er nicht viel, viel mehr werth, viel köstlicher als das sogenannte Glück, das doch wie Asche unter den Händen zerfällt, die es zu halten glauben, ja, wie Schatten vor dem noch soeben geblendeten Blicke zerflattert? Wo war das

Glück geblieben, dem sie nachgejagt, das sie zu halten vermeinte?

„Wir bringen unsere Jahre zu wie ein Weichholz“ — „Ein Gras, das da frühe blühet und bald welk wird“ —

„Wo hatte sie das gehört? .. Ja, dort in der kleinen Inselkirche, als sie auf Sievert Wulfs Antlitz den tiefen Ernst gesehen, der seines Wesens innerster Grund war. Und auf einmal schien Antonie wieder vor Nother zu sitzen, der ihr dringend und feierlich die Verpflichtung auferlegte, ihren evangelischen Glauben hoch zu halten, nie zu verleugnen, was sie jetzt ergriffen habe. .. Und wie Donnerstimme schrie es ihr zu, daß sie den ihr dargereichten Schatz in freventlichem Leichtsinne preisgegeben, daß sie gar nicht versucht habe, sich ihn zu eigen zu machen und festzuhalten.“

Mit einer hastigen Entschuldigung gegen ihren Nachbar stand sie auf und schritt der Klosterpforte zu, von wo sie auf das Marienbild hinabjah. Ein Weib kniete davor und blickte mit höchster Inbrunst empor, die Arme stehend ausgebreitet. „Sie ist nur ein Mensch, sie kann Dich nicht hören, armes Weib!“ murmelte Antonie leise, und Ingeborgs süße Stimme schlen zu ihr zu sprechen und zu lauschen, sie solle nicht Marie, nein, den Herrn selbst anrufen. Ein Steinbild anbeten — das Bild der Jungfrau, wohl der Vergnüglichen unter den Weibern, doch immer nur ein Mensch, die der Herr selbst zurückwies, als sie in sein heiliges Amt hineinreden wollte: Weib was habe ich mit Dir zu schaffen?

Antonies Hände falteten sich; sie betete, wie sie noch nie gebetet hatte, um Glauben, um Kraft, um Festigkeit. Die halbvergessenen Lehren Nothers tauchten vor ihr auf, so manches Wort der Parterin, Ericks, Ingeborgs — und während sie betete, erkannte sie mit erschütternder Klarheit den Abgrund, der immer zwischen ihr und Paul kaffen mußte. Im Lichte des Evangeliums sah sie, welcher Wust von Aberglauben ihr auf allen Seiten entgegentrat. Und wie ein weischnediges Schwert durchfuhr sie das Wort: Nur wo Zwei auf demselben Glaubensboden stehen, kann die Ehe sein, was sie

sein soll. .. Was ihr heilig war, verwarf Paul, und umgekehrt. Nother und Nagda waren eines Sinnes, auch Jan und Marilla gingen in dieselbe Kirche und knieten vor demselben Altar. ..

O, warum kam sie erst so spät zur Erkenntniß!

Konnte sie das im Ernste fragen, sie, die so muthwillig alle Warnungen weggehoben, um nur ihren Wünschen folgen zu können? Und was hat sie hier in einem katholischen Kloster, sie, die aus der römischen Kirche ausgetreten war? Hatte ihr selbst der Muth gefehlt, durch ihr Fernbleiben ihren evangelischen Glauben einzugehen? Antonie empfand mit namenlosem Grauen den fürchterlichen Widerspruch, der sich durch ihr ganzes Leben zog. Was hatte sie aus sich gemacht! Zusammenstauernd legte sie die Hand über ihre Augen.

7. Capitel.

In einem kahlem dürrig ausgestatteten Zimmer, durch dessen hohes Bogenfenster die Sonne schien und den einigten Schmutz der Wand, ein großes Crucifix, mit einer Lichtlatte übergoß, stand Paul mit niedergeschlagenen Augen, bleich und ängstlich verweilt vor einem älteren Manne in geistlicher Tracht, dessen scharfe, kluge Augen in seiner Seele zu lesen schienen.

Witter herente es Paul hierher gekommen zu sein, mit seine Gedankenlosigkeit, sein unansprechbares Leidstimm hatten ihn hierher gebracht. Er hätte sich sagen können, daß man sein frei williges Herkommen benutzen werde, ihn in Verhandlungen zu ziehen, die er doch lieber vermeiden wollte.

Unter dem Vorwande, ihn das Kloster zu zeigen, hatte man ihn heringelockt, wo sein früherer Lehrer schon auf ihn wartete. Und eine ersten Worte hatten Paul gezeigt, unter welcher Ueberwachung er stand. Es war schon bekannt, daß ihm auf der Heberfahrt von Civit vecchia nach Neapel die Absicht vorvermerkt worden war, weil er sich den Geboten der Kirche widersetzt habe.